

Predigt zu Joh 1,29-34 am 1. Sonntag nach Epiphania

Gottes Wort zur Predigt steht aufgeschrieben im Evangelium nach Johannes im 1. Kapitel:

Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich. Und ich kannte ihn nicht. Aber damit er Israel offenbart werde, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser. Und Johannes bezeugte und sprach: Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf wen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn. (Joh 1,29-34)

Liebe Brüder und Schwestern, es kann sein, dass wir als Lutheraner eine Botschaft verkünden, die die Antwort auf eine Frage ist, die heute keiner mehr stellt. Es heißt ja, dass jede Generation ihre eigenen zentralen Fragen über Gott und die Welt hat. Zu Luthers Zeiten war das etwa: „Wie kann ich am Tag des Jüngsten Gerichts vor dem Zorn Gottes gerettet werden?“ Wie ihr wisst, hat Luther sich sehr mit dieser Frage gequält. Tatsächlich hat sie ihn dahin gebracht, in den Augustinerorden einzutreten, einen der strengsten Orden der damaligen Zeit. Hier wollte er sich durch seine eigenen Bemühungen Gottes Gnade und Gunst erarbeiten.

Die Glaubensfragen, die die Leute heute stellen, sind anderer Natur. Da geht es meistens nicht um Sünde und Gnade. Die Fragen drehen sich eher darum: „Wo ist Gott in dieser Welt?“ In anderen Worten: Die Leute beschäftigen sich weniger mit ihrer eigenen Sünde und mehr damit, dass Gott vermeintlich nicht handelt in einer Welt, die unter den Auswirkungen der Sünde leidet. „Warum verhindert Gott eine Pandemie und das Leid, das damit verbunden ist, nicht?“ Oder „Warum lässt Gott die Ausbreitung und den Erfolg von Religionen und Ideologien zu, die für den Tod zahlreicher Menschen verantwortlich sind?“ Oder auf den Punkt gebracht: „Warum ist Jesus noch nicht wiedergekommen, um diese Welt zu richten?“ „Wo ist Gott, wenn man ihn braucht?“

Unsere Fragen können natürlich verschiedenste Gründe haben. Was wir in der Welt sehen, steht oft im Konflikt zu dem, was wir im Herzen glauben. Hier kommen dann unsere Gefühle ins Spiel: Angst, Zorn, Schuld, und sogar Verbitterung und Frustration. Am Ende stellen wir Fragen, die eigentlich nicht die relevantesten und stichhaltigsten sind. Dabei gibt es Fragen, die wir stellen sollten, die ungefragt bleiben. Und selbst wenn sie von den heutigen Predigern

beantwortet werden, treffen die Antworten, die gegeben werden, nicht wirklich den Punkt, weil die Frage, die sie beantworten, nicht gestellt wird.

Liebe Gemeinde, Johannes der Täufer beantwortet in unserem Evangelium heute Morgen zwei zeitlose und entscheidende Fragen, obwohl das Volk keine Frage gestellt hatte. Als er sah, wie Jesus am Jordan auf ihn zukommt, sagt Johannes: „**Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!**“ Die erste Frage, die Johannes beantwortet, ist meiner Meinung nach ziemlich offensichtlich. Es ist dieselbe Frage, die Jesus später an Simon Petrus stellt: „Wer, sagst du, bin ich?“ Später, in genau demselben Evangelium, sagt Jesus: „**Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.**“ (Joh 14,6) Jesus ist der einzige Weg zum Vater. Er ist die einzige Hoffnung auf Erlösung. Die erste Frage ist also von entscheidender Bedeutung. Wer, sagt ihr, ist Jesus? Was glaubt und bekennt Ihr von Jesus? Johannes der Täufer beantwortet diese Frage sehr knapp, aber sehr anschaulich: „**Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!**“

Die gesamte alttestamentliche Erzählung, insbesondere in Bezug auf den Tempel und die dort dargebrachten Opfer, konzentrierte den Glauben des Volkes Gottes auf Sein Lamm, das in die Welt kommen sollte. Jesus ist das Lamm, von dem Abraham gesprochen hatte, als er seinem Sohn Isaak sagte, dass Gott das Lamm bereitstellen würde. Er ist das lang erwartete makellose Opfer, das Eine Opfer, das endlich die Sünde der Welt wegnehmen würde. Keine andere Religion der Welt spricht von einem solchen Lamm, einem solchen Opfer Gottes um derer willen, die er geschaffen hat. Jesus ist dieses Lamm Gottes, das Agnus Dei, von dem wir auch in der Abendmahlsliturgie singen.

Johannes bezeugt weiter, dass dieses Lamm die Sünde der Welt hinwegnimmt. Auch hier wird keine Frage gestellt, aber man kann eine Frage formulieren, auf die hier geantwortet wird: Wenn Jesus kam, um die Sünde der Welt wegzunehmen, was bedeutet das? Dies setzt voraus, dass es Sünde in der Welt gibt, die weggenommen werden muss. Diese Sünde ist so bedeutsam und vernichtend, dass Gott seinen eigenen Sohn in den Tod sandte, um dafür zu sühnen.

Ob wir also unsere Sünde erkennen, ob wie sie fühlen oder nicht, ob wir unter ihrer Last leiden oder nicht, ob wir überhaupt anerkennen, dass sie existiert, ändert nichts an der Tatsache, dass sie real ist. Sie ist so real, dass Gott seinen eingeborenen Sohn hingab, um sie wegzunehmen. Wie sich also herausstellt, ist die Frage, die Luther und andere in der

Reformation stellten, die eine Frage, die wir uns heute alle stellen sollten: „Wie kann ich am Tag des Gerichts vor Gottes brennendem Zorn über meine Sünde bestehen?“

Im September 1511 verließ Luther das Augustinerkloster. Er ging, weil er fand, dass die Antwort des Mönchtums auf die wichtigste Frage des Lebens nicht zielführend war.

Tatsächlich brachte ihm die Werkgerechtigkeit nichts als Traurigkeit und Verzweiflung. Der Kern seiner Verzweiflung war die einfache Erkenntnis, dass er, egal wie viel er tat, um Gott zu gefallen und sich seine Gunst zu verdienen, er immer etwas mehr hätte tun können. In Bezug auf seine Beziehung zu Gott sah er sich daher immer als unvollständig und mangelhaft.

Johannes der Täufer schrie es hinaus: „**Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!**“ Die christliche Predigt muss den Sünder immer zu Christus und zu seiner Vergebung und Gnade zurückrufen. Sie findet sich aber nicht in unseren frommen Leistungen. Diese Vergebung und Gnade findet sich natürlich in Gottes Wort, in seinen Sakramenten der Heiligen Taufe und des Heiligen Abendmahls. Wo diese sind, Wasser und Wort, Brot und Wein, Leib und Blut Jesu und die Predigt vom Kreuz, da ist Gottes Lamm, das noch heute unsere Sünden hinweg nimmt.

Liebe Geschwister, kommen wir nochmal zurück zum jungen Martin Luther. Durch den Rat seines Beichtvaters, eines Priesters namens Johann von Staupitz, fand er Hilfe in einer einfachen Andachtsweise, die ihm Seelenfrieden und Trost brachte. Luther trug, wie es damals Brauch war, ein Kruzifix um den Hals. Eines Tages betrachtete Pater Staupitz das Kreuz, das Luther um den Hals hing. Dabei bemerkte er einen Widerspruch zwischen dem, was dieses Kreuz ausdrückte und dem ständigen bedrückten und niedergeschlagenen Gemüt Luthers. Er empfahl Luther, er solle das Kreuz, das um seinen Hals hing, festhalten und sagen lernen: „Herr, ich bin dein. Erlöse mich.“ So wurde Johann von Staupitz dem angefochtenen Luther zu seinem persönlichen Täufer Johannes.

Wie Martin Luther so gilt auch uns: „**Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!**“ „Herr, ich bin dein. Erlöse mich.“ In Jesu Namen. Amen.

Pfarrvikar Felix Hammer